

Die Leipziger Hochschule für Musik wird den 50. Jahrestag mit einem festlichen Sinfoniekonzert begehen, und ihre Lehrkräfte und Studenten werden aus diesem Anlaß zahlreiche Programme gestalten. Das von Felix Mendelssohn Bartholdy 1843 gegründete Konservatorium, die heutige Hochschule, begeht nächstes Jahr den 125. Jahrestag ihrer Gründung. Schon heute bereiten wir diesen kulturgeschichtlichen und kulturpolitischen Höhepunkt gut vor, zumal er mit dem III. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb und dem 225. Jahrestag der Gründung des Leipziger Gewandhauses zusammenfällt.

Anläßlich des VII. Parteitages hat sich der an unserem Institut wirkende parteilose Kollege, Generalmusikdirektor Rolf Reuter, verpflichtet, das von ihm geleitete Studenten-Sinfonieorchester der Hochschule so zu qualifizieren, daß es im nächsten Jahr die sich aus den Wettbewerbsprogrammen ergebenden Begleitungen der Solisten übernehmen kann. Für eine solche Aufgabe wurden bisher in der ganzen Welt stets Berufsorchester verpflichtet. Neben dem hohen Qualifizierungsplan, den diese Parteitagsverpflichtung beinhaltet, ist sie auch ökonomisch wertvoll, da sie unserem Staat mindestens 50000 MDN einsparen hilft.

Die erreichten Erfolge sind jedoch für uns kein Anlaß zur Selbstzufriedenheit. Der jüngste Beschluß unseres Staatsrates über „Jugend und Sozialismus“ gibt auch uns an den künstlerischen Hochschulen Veranlassung, darüber nachzudenken, wie wir in unserem Bereich eine größere Einheitlichkeit von Bildung und Erziehung erreichen. Dabei ist es erforderlich, größere Anstrengungen zu unternehmen, um unserer studierenden Jugend ein sozialistisches Weltbild zu vermitteln und ihr in den vielfältigsten Formen zu helfen, einen festen Klassenstandpunkt zu erringen. Wir brauchen klassenbewußte und fachlich hochqualifizierte junge Künstler. Diese zu erziehen und auszubilden verlangt die sozialistische Gesellschaft von uns, und das ist die schöne und große Aufgabe, die uns vertrauensvoll übertragen worden ist. Darüber hinaus brauchen wir in diesem Bereich auch eine höhere Zuwachsrate an jungen Mitgliedern für unsere Partei, und es scheint mir notwendig, daß die Parteiorganisationen an den künstlerischen Hochschulen stärker auch in dieser Richtung arbeiten.

Das Lehren von einem festen Klassenstandpunkt aus setzt natürlich voraus, daß die Lehrenden selbst sich diesen prinzipiellen Standpunkt erarbeiten und zu eigen machen müssen, um durch ihre Grundhaltung und durch die Kraft des Vorbildes und Beispiels besser bilden und erziehen zu können.